

Schöttland: «Suhrental Alterszentrum» – die Gerüchteküche brodeln weiter – zu Unrecht, wie es scheint

Der Name «Da-Heim» soll Credo werden

Veränderungen im «Suhrental Alterszentrum» werden – neun Monate nach Eintritt der neuen Geschäftsleiterin, Bernadette Flükiger – auch äusserlich sichtbar, nicht nur im neuen Logo. Längst protokollierte, aber nie behobene Mängel wurden und werden zur Zeit angegangen. Das Alterszentrum wird von einer «Institution» zu einem «Da-Heim», das diesen Namen verdient.

st. Die Gerüchteküche rund um das Suhrental Alterszentrum brodeln. Ein Leserbrief hätte wohl einen Aufruhr bewirken sollen und ein Rundbrief sorgte zusätzlich für Verwirrung bei den Räten der angeschlossenen Gemeinden. Zu Unrecht, wie ein kritischer Blick ins Innere, Gespräche mit Pensionärinnen und die Auflistung bereits angegangener Veränderungen und Eröffnung von Zukunftsprojekten durch die neue Geschäftsleiterin, Bernadette Flükiger, und Verwaltungsratspräsident Uwe Matthiessen beweisen. Sichtbar sind die Veränderungen in den langen, bisher reizlosen Gängen, die zu den Zimmern führen. Neu sollen alle diese Gänge in freundlich-lichem Hellgrün in verschiedenen Abstufungen erscheinen, dazu passend Arrangements mit leuchtend roten Blüten und einladenden Sitzcken vor den Aussenfenstern. Auch der Eingangs- und der Essbereich sind optisch erneuert worden, kleine lebenswerte Details weisen hin auf eine einfühlbare Frauenhand. Bequeme Sessel vor aktuellen Bildern aus der Region laden ein zu einem kleinen Plausch oder einfach zum Verweilen und das Hin und Her an sich vorübergehen zu lassen.

Erleichterungen für Mitarbeitende

Unsichtbar für die Besucher, aber nicht unwesentlich für Mitarbeitende und Bewohner sind die internen Veränderungen und Umstrukturierungen, die eigentlich längst fällig gewesen wären. Es wurden neue Büroplätze geschaffen und mit Computern mit aktueller Software ausgestattet. Die ent-



Frühlingsgrün in den langen Gängen: Margrit Maurer geniesst eine stille Zeit vor dem Schlafengehen. Sie fühlt sich sichtlich wohl dabei. (Bilder: st.)

sprechenden Programme erleichtern dem Pflegepersonal die administrative Arbeit wesentlich – insbesondere die Pflegedokumentationen – und entsprechen neu den Vorgaben der Gesundheitsorganisationen, des Kantons und der Behörden, was das Kommunizieren mit all diesen Institutionen deutlich vereinfacht. Dies allein war eine aufwändige und kostspielige Arbeit, die hinter den Kulissen stattfand.

Parallel dazu wurden das Personal und das Bewohnerreglement neu erarbeitet und durchgesetzt. «Dazu fanden verschiedene Workshops mit Personal und Kaderleuten statt», so die Leiterin Bernadette Flükiger, die im Februar ihren 10. Monat im Amt begonnen hat. Zudem wurden die Grundlagen geschaffen für neue Strukturen. «Bilaterale Gespräche sollen dafür sorgen, dass sich das Personal 'abgefedert' fühlt», so Flükiger weiter. «Die Mitarbeitenden standen während Jahren unter stetem seelischem Stress. Dieser konnte inzwi-

schen gelindert werden, den Leuten wird endlich die Wertschätzung entgegengebracht, die ihnen zweifellos zusteht bei der Ausführung ihres teilweise harten und emotionalen Jobs.»

Technischer Dienst und Sicherheit

Ebenfalls angepackt wurde die Behebung der Mängel im Technischen Dienst. Die Infrastruktur der Küche befand sich in einem untragbaren Zustand. Gebäude-Mängel mussten umgehend behoben werden, unter anderem die Revision der Liftanlagen. Diese bargen diverse Unfallrisiken, die untolerierbar wurden. Weitere sicherheitsrelevante Themen wurden angepackt und zum Teil bereits durchgesetzt.

Grosse Beachtung wird künftig auch der Weiterbildung entgegengebracht. Längst gegebene Versprechen diesbezüglich werden nun eingelöst. Die Durchsetzung der neuen Strategien und die Behebung der Gebäudemängel forderte Ressourcen und bedeutet

ein sehr hohes Engagement für alle, sowohl für das Personal als auch für Leitung und Verwaltungsrat.

Mit Zuversicht in die Zukunft

Trotz massivem Gegenwind, der Bernadette Flükiger und Uwe Matthiessen ins Gesicht bläst, blicken beide zuversichtlich in die Zukunft. Im Heim herrscht heute ein angenehmes Klima, was ein Besuch im Aufenthaltsraum bewies. Mit Pflege und Küche sei man zufrieden, die Pensionärinnen, die hier ihren Lebensabend geniessen, wären glücklich, wenn es so bleiben würde. Als Neuerung für sie dürfte positiv sein, dass ein Bewohnerrat gegründet wurde. Zudem wird, in Zusammenarbeit mit der Brockenstube des Gemeinnützigen Vereins Schöttland, ein Secondhand-Kleidershop entstehen.

114 Bewohner bevölkern das Suhrental Alterszentrum. 44 Alterswohnungen sind zudem voll besetzt. 158 Mitarbeitende, zum grossen Teil auf

Teilzeit, sorgen sich tagtäglich um das Wohlergehen der Menschen, die das Alterszentrum Suhrental als «ihr letztes Da-Heim» gewählt haben. Zum Thema Doppelzimmer äusserte sich Bernadette Flükiger ebenfalls. Diese gab es schon früher, und in anderen Alterszentren sind sie gang und gäbe. Es besteht jedoch kein Zwang und ist jedem Bewohner freigestellt, ein Einzelzimmer zu beanspruchen, mit entsprechendem Preisaufschlag. Heute würden sogar die Sozialdienste soweit gehen, dass sie von den Bewohnern verlangen, mit einem Doppelzimmer vorlieb zu nehmen.

An der Generalversammlung, die Mitte Mai stattfinden wird, kann aufgrund der obigen Aufzählungen wohl kaum ein satter Gewinn verkündet werden. Zuviel wurde in den vergangenen Jahren «auf die lange Bank» geschoben. Nicht zuletzt deshalb wird ein aussagekräftiges Finanz-Controlling durchgeführt. Die Zahlen, die den Mitgliedergemeinden präsentiert werden, sind «wasserdicht». Mit entsprechenden kleinen Tarifierungen, die Bernadette Flükiger sowohl den Bewohnern als auch den Wohnungsmietern vermitteln musste, dürfte jedoch die Zukunft dieses Heims positiv aussehen – ein Schiff, das wohl in ruhigere Gewässer steuern kann.



Aufrüstung des Eingangsbereichs: Das Bild im Hintergrund der Sitzckecke vermittelt sommerliche Gefühle.

Reitnau: Dorfeingang an der Bergstrasse mit Stelen aus Stahl markiert

Fusion der zwei Gemeinden manifestiert

Mit der Montage von zwei Stelen mit den Schriftzügen «Attelwil» und «Reitnau» wurde an der Reitnauer Bergstrasse der erste von vier Dorfeingängen erneuert. Die Schriftzüge aus Stahl in «rostbraunem» Gewand sind Unikate der Oberentfelder Künstlerin Andrea Stahl.

aw. Blumenkisten mit «Dächli» ade, 25 Jahre trotzen sie Sonne, Wind und Regen. Sieben Jahre warteten die Reitnauer auf die Erneuerungen einer weithin sichtbaren Markierung der Gemeindegrenzen. Eine sorgfältige Planung und die Auswahl kostet eben geraume Zeit. Baubewilligungen und das Einverständnis der Landbesitzer waren einzuholen. Verständlicherweise trug auch die Fusion mit der Nachbargemeinde Attelwil zur Verzögerung bei.

Schriftzüge sind Unikate

Die Kultur- und Landschaftskommission nahm die Sache nun ernsthaft in die Hand. «Gut Ding will Weile haben», meinte KLK-Präsidentin Christiane Trösch am denkwürdigen Montageanlass bei gleissendem Sonnenschein. Geschaufelt und Fundament gelegt wurde noch bei wüstem Wetter, wie es Bauamtsleiter Guido Röllli formulierte. Den Dorfeingang zieren nun zwei Stelen mit den Schriftzügen der beiden Ortsteile am Dorfzugang Bergstrasse nahe dem Schützenhaus. Aus vier Vorschlägen wurde vom Fusionsausschuss im September 2018 die nun realisierte Lösung favorisiert. Die monumentalen Schriftzüge aus Stahl in «rostbraunem» Gewand sind Unikate der Oberentfelder



Zwei Stelen mit den Schriftzügen der Ortsteile zieren den Ortseingang an der Reitnauer Bergstrasse: Christiane Trösch blinzelt nach dem Aufstellen zufrieden in die Sonne. (Bild: aw.)

Künstlerin Andrea Stahl. Um sie richtig lesen zu können, müsste man sich allerdings auf den Asphalt legen, denn die Schriftzüge sind um 90 Grad gedreht. Am Dorfeingang vom Ortsteil Attelwil wird die Anordnung der beiden Stelen umgekehrt sein. Das Dorffest mit dem 975-Jahr-Jubiläum im Juni kann getrost kommen, die Gäste aus der Region werden dann genau wissen, wenn sie sich auf Reitnauer Boden befinden.

Kompletzierung wird noch andauern

Unerwartete Unterstützung erhielten Guido Röllli und sein Stellvertreter Walter Hochuli vom Bauamt Reitnau durch das Privatfernsehen Tele M1. Angeblich seien sie auf der Durchreise gewesen. Ein Stopp und ein Dreh waren obligatorisch. Die Tele M1-Moderatorin griff sogar persönlich zur Bohrmaschine. Für Grossanlässe wie dem Bergrennen können die mannschohen Stelen aus Sicherheitsgründen demontiert werden. Die Schriftzüge für die anderen drei Dorfeingänge müssen noch produziert werden. Die Kompletzierung der Dorfeingänge wird also noch etwas andauern.



Den Montagevorgang mit der Fernsehkamera dokumentiert: Auch das Tele M1-Team war vor Ort.